

VIA EUROPA

Nachrichten vom Kontinent
Zeitzeichen

15 Jahre Deutsches Polen-Institut

Das Deutsche Polen-Institut in Darmstadt beging im März sein 15-jähriges Bestehen. Seine Gründung geht auf eine Idee von Karl Dedecius zurück, der das Institut auch seit seiner Entstehung leitet. Die Aufgaben der Einrichtung bestehen darin, durch übersetzerische, wissenschaftliche und publizistische Arbeit zur Vertiefung der gegenseitigen Kenntnis des Kultur- und Geisteslebens von Polen und Deutschen beizutragen. Schwerpunkte sind dabei die Vermittlung der polnischen Literatur und Kultur im deutschsprachigen Raum und die Förderung der Deutschkunde sowie polnischer Übersetzungen deutschsprachiger Literatur in Polen.

Neue Realität

Der Internationale PEN-Club hat die beiden deutschen Zentren der Schriftstellervereinigung aufgerufen, sich trotz aller Konflikte zusammenzuschließen. Die Londoner PEN-Zentrale appellierte "an alle deutschen Schriftsteller und Intellektuellen, der neuen Realität ins Auge zu sehen". Gründungsprinzip des PEN sei es gewesen, "den Weg zu Frieden und Versöhnung zu weisen. Wir bitten die deutschen Schriftsteller dringend, auf dieses Ideal hinzuarbeiten." Gleichzeitig nahm London den PEN-Club der früheren DDR in Schutz: Während des Kalten Krieges seien PEN-Zentren in totalitären Staaten eine "Zuflucht" gewesen für Autoren, "die an die Freiheit des Wortes und an den Kontakt - durch den Internationalen PEN - mit Kollegen, die unter glücklicheren Bedingungen lebten, glaubten".

KUNST

Wasserspiegel in Berlin

Im Rahmen des diesjährigen Schinkel-Wettbewerbs sind in Berlin 19 von 170 eingereichten Entwürfen ausgezeichnet worden. Die Jury sprach sich bei der Bekanntgabe der Preisträger dafür aus, den Entwurf für einen kreisrunden Wasserspiegel am Leipziger Platz im Herzen der Hauptstadt zu verwirklichen. Das Konzept von Thomas Göbel-Groß und Udo Weilacher erhält den Schinkelpreis in der Sparte Landschaftsarchitektur. Architekten, Ingenieure und Künstler waren vom Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin (AIV) aufgefordert worden, Lösungen für konkrete, städtebauliche Probleme zu finden. Neben fünf Schinkelpreisen wurden 14 Anerkennungspreise in den Sparten Städtebau, Architektur, Kunst und Bauen, Konstruktiver Ingenieurbau, Straßenbau und Verkehrswesen sowie Wasserbau verliehen. Der Schinkelpreis wird seit 151 Jahren jeweils am 13. März, dem Geburtstag des klassizistischen Baumeisters Karl Friedrich Schinkel (1781-1841), vergeben.

Bauhaus-Exponate

Die Kunstsammlungen zu Weimar eröffnen am 28. Mai 1995 in der Kunsthalle am Theaterplatz eine ständige Repräsentation von Bauhaus-Arbeiten aus den Beständen der Kunstsammlungen sowie aus zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen. Bisher konnten die reich vorhandenen Schüler-, Lehrer- und Werkstattarbeiten aus Platzgründen nur unvollkommen gezeigt werden. Das Bauhaus-Museum Weimar vermittelt nun mit mehr als fünfhundert Exponaten einen Einblick in die Kunst und Kunstentwicklung Weimars von 1900 bis 1930, in deren Mittelpunkt das Staatliche Bauhaus in Weimar 1919 bis 1925 mit seiner weltweiten Ausstrahlung steht.

BÜHNE

Theater der Leidenschaft

In einer Botschaft zum diesjährigen Welttheatertag (27. März) hat der Regisseur, Autor und Lehrer Humberto Orsini aus Venezuela einen leidenschaftlichen Appell an alle Theaterleute der Welt gerichtet, dem Theater seine "wunderbare Macht zurückzugeben". Das Theater, "dieser wunderbare Akt der Liebe und der Leidenschaft", sollte dazu beitragen, "unsere Herzen zu bewegen, unser Bewußtsein zu wecken für die schrecklichen Ungerechtigkeiten, in denen die Menschen dieser Erde leben, und dem Zorn der Krieger Einhalt zu gebieten, die kämpfen, um anderer Menschen Land zu erobern". Der Welttheatertag wurde 1961 in Wien durch den Weltkongreß des Internationalen Theaterinstituts (ITI) geschaffen und 1962 zum ersten Male mit einer Botschaft begleitet, die von Jean Cocteau stammte.

Ein Fest für den Sieger

Alexander Solschenizyn, der russische Schriftsteller, Dissident und Nobelpreisträger von 1970, feierte im Moskauer Maly Theater einen triumphalen Erfolg. Mit langanhaltenden standing ovations feierte ein begeistertes Publikum den Schriftsteller und sein an jenem Abend welturaufgeführtes Stück "Das Fest der Sieger", das von Offizieren in einer sowjetischen Aufklärungseinheit in Ostpreußen handelt. Der Autor hatte das Stück vor 43 Jahren in einem Arbeitslager in Ekibastus geschrieben.

Ohne Schlips und Kragen

Aus Protest gegen geringe Bezahlung und schlechte Arbeitsbedingungen ist der Opernchor der Mailänder Scala in einer Sonntagsvorstellung im März in Jeans und Pullover aufgetreten. Das Publikum habe mit Pfiffen reagiert, als die Sängerinnen und Sänger zum ersten Akt des "Mefistofele" von Arrigo Boito nicht in den vorgesehenen farbenprächtigen Kostümen erschienen seien, sagte ein Sprecher der Scala. Vom zweiten Akt an aber sei die Aufführung ein großer Erfolg gewesen. Der Chor will derartige Aktionen wiederholen.

BÜCHER

Ernst Jünger - 100 Jahre

"... der uns die Barbarei als neue Gesinnung vorgaukelt ... Daß er schreiben kann, erst das macht ihn gefährlich ... Ein Geist von der finsternen Glut Jüngers kann Unheil stiften." Klaus Mann, 1930 " ... ich finde bei ihm enorm viel inneren Kitsch und was er als 'Angriff' gesehen haben möchte, ist mehr Vorwölbung u. Blähung bei ihm als Front." Gottfried Benn, 1935 " ... ist unstreitig das schönste Kriegsbuch, das ich kenne; vollständig gutgläubig, wahrheitsgemäß, ehrlich." Andre Gide über "In Stahlgewittern", 1942 "Ich hasse ihn, nicht als Deutschen, sondern als Aristokraten." Jean-Paul Sartre " ... der Elitedenker nicht imstande ist, den Menschen als Wert an sich ins Auge zu fassen, ohne Ränge und Stufungen diesseitigen und transzendenten Wertes: Weil seiner Weltanschauung insgesamt die historisch real begründete Humanität abgeht, so bleibt, trotz allem, das Schreiben des Hochbefähigten kahl und menschenleer." Annemarie Auer in DDR-Zeitschrift "Weimarer Beiträge", 1966 "Jemand wie Ernst Jünger hat sicher die Todesangst überwunden (d.h. 'beschlossen, sich ihr nicht anheim zu geben'); und was hat er damit gewonnen? Selbstgefälligkeit und Auserwähltheitsdünkel." Peter Handke, 1982 "Jüngers Problem ist ein Jahrhundertproblem. Bevor Frauen für ihn eine Erfahrung sein konnten, war es der Krieg." Heiner Müller, 1992.

Granin in Deutschland

Nach Ansicht des russischen Schriftstellers Daniil Granin fühlen sich die Menschen in seiner Heimat den gegenwärtigen Bedingungen hilflos ausgesetzt. Sie hätten Angst vor der Hilflosigkeit der Demokratie und auch vor dem aufkeimendem Totalitarismus, sagte der 76jährige Autor bei der Vorstellung seines Romans "Flucht nach Rußland" in Dresden. Der Berater des russischen Präsidenten Boris Jelzin bleibt noch bis Anfang Mai in Deutschland und will unter anderem die Leipziger Buchmesse besuchen. Mit Romanen wie "Das Gemälde" und "Sie nannten ihn Ur/Der Genetiker" hatte Granin unter den sowjetischen Schriftstellern die Perestroika befördert. Er war Mitbegründer des sowjetischen PEN-Zentrums und dessen erster Präsident. In seinem jüngsten, im Berliner Verlag Volk und Welt erschienenen Buch erzählt er die Geschichte zweier amerikanischer Kybernetiker, die als Kommunisten zu Beginn des Kalten Krieges ins Visier des FBI geraten und in die Sowjetunion gehen.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 24 1995,*
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>